

Gott ist ein Produkt unserer Gedanken

Reihe: Lügen über Gott (1)

Schriftlesung: Jesaja 44, 6-20

I. DER GEDACHTE GOTT BEFRIEDIGT

II. DER REALE GOTT BEFREIT

Einleitende Gedanken

- { Wir leben in einer Welt voller Lügen. Oder wir können auch ein schöneres Wort benutzen: einer Welt voller Illusionen. Es scheint sogar, dass wir die Welt gar nicht ertragen würden, wenn wir uns nicht verschiedenen Lügen hingeben würden.
- { Die grössten Lügen, die unsere Welt bestimmen, sind Lügen über Gott. Hätten die Lügen über Gott nicht einen so grossen Erfolg, würde die Welt ganz anders aussehen. Wären die Lügen über Gott nicht so verbreitet, würde die gesamte Menschheit sich vor dem Schöpfer beugen.
- { Seit dem Sündenfall ist der Widersacher Gottes am Werk, die Menschen zu täuschen und Lügen zu verbreiten. Es begann mit der Frage:

X

»Hat Gott wirklich gesagt?« (1. Mose 3, 1)

{ Die Schlange zieht die deutliche Aussage Gottes in Zweifel. Gott kann es doch nicht so gemeint haben – oder? Eva – natürlich kannst Du von diesen Früchten essen.

X

»Nein, nein«, sagte die Schlange, »ihr werdet bestimmt nicht sterben!« (1. Mose 3, 4)

{ Ich verrate Dir den tiefsten Grund dieses Verbots:

X

Gott weiss: Sobald ihr davon esst, werden euch die Augen aufgehen, und ihr werdet alles wissen, genau wie Gott. Dann werdet ihr euer Leben selbst in die Hand nehmen können.« (1. Mose 3, 5)

{ Eva, die Wirklichkeit ist ganz anders als Du denkst, anders als es Gott sagte. Du musst umdenken, was Gott sagte ist nicht zuverlässig. Leider hörte Eva auf diese Stimme. Ihre Sehnsucht etwas Besseres zu bekommen war gross. Aber – wie wir wissen – es war eine Illusion, sie war einem Lügner anheim gefallen und zwar einem skrupellosen Lügner. Jesus sagte über diesen Lügner:

X **Er war von Anfang an ein Mörder und stand nie auf dem Boden der Wahrheit, weil es in ihm keine Wahrheit gibt. Wenn er lügt, redet er so, wie es seinem ureigensten Wesen entspricht; denn er ist ein Lügner, ja er ist der Vater der Lüge. Johannes 8, 44.**

{ Wir werden in dieser Predigtreihe einige dieser Lügen betrachten. Lügen, die unsere Gesellschaft als Wahrheit akzeptiert hat und deshalb ist es für uns wichtig, scheinbaren Wahrheiten zu hinterfragen.

{ Heute geht es um die weit verbreitete Lüge, dass Gott ein Produkt unserer Gedanken sei.

**Bibelstellen zum Nachschlagen: 1. Mose 3, 1.4-5;
Johannes 8, 44**

X I. Der gedachte Gott befriedigt

Es ist eine weit verbreitete und anerkannte Tatsache, dass jeder sein eigenes Gottesbild pflegt. Hauptsache, ich bin mit meinem Gott zufrieden. Hauptsache, ich kann mit ihm leben und er bereichert mein Leben.

Gemäss einer Studie, die 1997 in der Sonntagszeitung veröffentlicht wurde, antworteten die Befragten auf die Frage: Glauben sie an Gott oder an eine höhere Macht:

60-74	40-49	15-19	
65%	49.5%	47%	Ich glaube an Gott
26%	29,5%	31%	Ich glaube an höhere Mächte und Wesen
8%	15%	19%	Nein, ich glaube weder an Gott noch an höhere Mächte und Wesen
1%	6%	3%	weiss nicht

SonntagsZeitung, 14. Dezember 1997, S. 109

Das sieht gar nicht so schlecht aus. Viele Menschen sind der Überzeugung es gäbe einen Gott oder zumindest eine höhere Macht. Würde man nach den jeweiligen Vorstellungen über Gott fragen, würde uns eine grosse Vielfalt begegnen, denn auch in dieser Frage findet unser Individualismus Ausdruck.

Jeder stellt sich seinen eigenen Gott zusammen. Man kann das mit einem reichhaltigen Buffet vergleichen, auf dem schön und ansprechend die verschiedensten Gottheiten präsentiert werden. Nun schreitet jeder ans Buffet und sucht sich aus, was ihm gefällt und packt es sich auf seinen Teller. Ich stelle mir das Essen nach meinem Geschmack zusammen. Die Leute vor und hinter mir lieben andere Dinge, die sie auf ihren Teller packen. Jeder hat somit seine ganz persönliche und individuelle Zusammenstellung.

Es gibt keine besseren oder schlechteren Zusammenstellungen. Ich verurteile nicht denjenigen vor mir, der sich etwas ganz anderes aussucht. Und so treffe ich meine Wahl und bilde mir eine Vorstellung von Gott, die »mir passt«, die mir schmeckt. Und angesichts der grossen Wahlmöglichkeiten am Buffet wird jeder Gott denkbar.

Das nennt man heute Patchworkreligion, analog zu den Patchwork Familien. Jeder soll seinen eigenen Gott, ein Gott nach seinen Vorstellungen haben.

Schon Paulus formulierte diesen scheinbar modernen Umgang mit Gott:

X **Trotz allem, was sie über Gott wussten, erwiesen sie ihm nicht die Ehre, die ihm zukommt, und bleiben ihm den Dank schuldig. Sie verloren sich in sinnlosen Gedankengängen, und in ihren Herzen, denen jede Einsicht fehlte, wurde es finster. Römer 1, 21.**

X **An die Stelle der Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes setzten sie das Abbild des vergänglichen Menschen und die Abbilder von Vögeln, vierfüssigen Tieren und Kriechtieren. Römer 1, 23.**

So modern, wie wir meinen, sind wir gar nicht. Dieses Phänomen des erdachten Gottes, beobachtet der Philosoph Ludwig Feuerbach (1804-1872). Er sagte:

X **Was der Mensch nicht ist, aber zu sein wünscht, das projiziert er gleichsam auf eine überdimensionale transzendente Leinwand. Diese Leinwand reflektiert die menschlichen Vorstellungen.**

Diese Reflexion der eigenen Vorstellungen bildet die Gottheit des Menschen. Mit dieser Theorie prägte Feuerbach Generationen. Und, man muss ihm zugestehen, seine Beobachtungen waren gar nicht so falsch. Doch seine Schlussfolgerungen waren zu radikal. Er sagte seinen Studenten zum Schluss seiner Vorlesung über „Das Wesen der Religion“ folgendes:

„Ich betrachte es als meine Aufgabe, sie aus Gottesfreunden zu Menschenfreunden, aus Gläubigen zu Denker, aus Betern zu Arbeitern, aus Kandidaten des Jenseits zu Studenten des Diesseits.“

Feuerbach ging damit entschieden zu weit, denn wenn Menschen sich ihren eigenen Gott zusammenbasteln, heisst das noch lange nicht, dass es keinen Gott gibt.

Die Projektionstheorie von Feuerbach war aber schon damals nichts Neues. Seit dem Sündenfall schaffen sich Menschen eigene Gottheiten. Wie absurd das ist, zeigt dieser Gedanke im Jesaja:

X Den einen Teil des Holzes verbrennt er; auf dem Feuer brät er sich Fleisch und isst sich an dem Braten satt. Er sitzt am Feuer und sagt: »Ah, das wärmt! Was für ein schönes Feuer!« (Jesaja 44, 16)

X Aus dem anderen Teil macht er sich einen Gott und wirft sich davor nieder. Er betet zu dem Holz und sagt: »Rette mich! Du bist doch mein Gott.« (Jesaja 44, 17)

{ Gott hält gar nichts von solchen religiösen Handlungen, im Gegenteil:

X

Die Götzenverehrer haben keinen Verstand. (Jesaja 44, 18)

X Genausogut könnte er die Asche anbeten. Sein törichtes Herz hat ihn in die Irre geführt. Auf diesem Weg kann er sein Leben nicht retten. Er müsste zur Einsicht kommen und sagen: »Das ist doch Lug und Trug, was ich da in der Hand halte!« (Jesaja 44, 20)

Wie auch immer das geschieht. Ein erdachter Gott befriedigt den Menschen, denn alles, was mich beunruhigen würde, kann ich weglassen. Ich nehme von jedem Gott und von jeder Religion, das, was mir gefällt und das, was ich denke, dass es mir gut tut.

Im Zentrum steht nicht eine Wirklichkeit, sondern meine eigenen Bedürfnisse.

Ein erdachter Gott kann lediglich befriedigen. Er kann helfen, mein religiöses Bedürfnis zu stillen. Das geht so lange, bis diese Lüge entlarvt wird, bis die Illusion platzt.

**Bibelstellen zum Nachschlagen: Jesaja 44, 15-20;
Römer 1, 21-23**

X II. Der reale Gott befreit

Neben diesen vielen selbst erdachten Gottheiten, existiert Gott, der für sich in Anspruch der einzig wahre und anbetungswürdige Gott zu sein.

Ich bin der Erste und ich bin der Letzte; ausser mir gibt es keinen Gott. Jesaja 44, 6.

Das Problem, das wir mit Gott haben, liegt darin begründet, dass wir ihn für uns nicht gefügig machen können. Gott ist und bleibt uns immer überlegen. Der Propheten Jesaja sagte:

X **Er, der hohe und erhabene Gott, der Heilige, dessen Thron ewig steht, sagt: »Ich wohne in der Höhe, in unnahbarer Heiligkeit«. (Jesaja 57, 15)**

Für uns Menschen ist Gott unerreichbar, kein Mensch kann Gott einfach sehen. Paulus schrieb Timotheus:

X **Gott, der als einziger Unsterblichkeit besitzt und der in einem unzugänglichen Licht wohnt, er, den kein Mensch je gesehen hat und den kein Mensch je sehen kann. Ihm gebühren Ehre und Macht für immer und ewig! 1. Timotheus 6, 16.**

Gott lässt sich von uns Menschen nicht ergreifen. Zu Jeremia sagte er:

X **„Ich bin nicht der nahe Gott, über den ihr verfügen könnt, ich bin der ferne Gott, der über euch verfügt.“ (Jeremia 23, 23)**

{ Gott lässt nicht über sich verfügen. Könnten wir über Gott verfügen, dann wäre nicht er, sondern wir wären Gott. Gott nähert man sich nicht mit erhabenen Gedanken, sondern anerkennend und anbetend.

{ Niemand hat eine Entschuldigung, wenn er sich seinen eigenen Gott zusammensammelt. Er schrieb den Römern:

X **Es ist doch das, was man von Gott erkennen kann, für sie deutlich sichtbar; er selbst hat es ihnen vor Augen gestellt. Römer 1, 19.**

X

Seit der Erschaffung der Welt sind seine Werke ein sichtbarer Hinweis auf ihn, den unsichtbaren Gott, auf seine ewige Macht und sein göttliches Wesen. Die Menschen haben also keine Entschuldigung. Römer 1, 20.

{ Gott bleibt Gott, selbst wenn wir uns eigene Götter ausdenken. Es ist wie mit uns selbst. Da mögen Menschen denken, was ich alles kann, sie mögen denken ich würde sehr gut englisch sprechen. Sie mögen denken, dass ich immer und überall helfe. Aber sie können denken was sie wollen, es stimmt nicht, ich bin anders. Ich werde nicht mehr englisch lernen, damit ich ihren Vorstellungen entsprechen kann. Entweder leben sie damit, wie ich bin oder sie lassen es.

{ Das ist ja gerade das grossartige am wahren Gott, dass er sich nicht verändert, dass man sich auf ihn verlassen kann.

Paulus meinte zu Timotheus:

X

Unsere Untreue hebt seine Treue nicht auf, denn er kann sich selbst nicht untreu werden. 2. Timotheus 2, 13.

{ Wir können Gott nicht fassen, aber Gott hat sich durch Jesus in besonderer Weise zu erkennen gegeben. Als Philippus Jesus bat, er möge ihm den Vater zeigen, antwortete er:

X

„So lange bin ich schon bei euch, und du kennst mich immer noch nicht, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater?“ Johannes 14, 9.

{ Das ist tiefste christliche Überzeugung. Johannes beginnt sein Evangelium mit:

X

Am Anfang war das Wort; das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Johannes 1, 1.

{ Und er führt diesen Gedanken weiter und sagt:

X **Er (Jesus), der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und lebte unter uns. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt. Johannes 1, 14.**

{ Gott ist also in Jesus Mensch geworden und hat sich uns offenbart. Deshalb gibt es keine wirklich Gotteserkenntnis ohne Jesus. Niemand kommt an Jesus vorbei, der den wahren und realen Gott erkennen und ihm begegnen will. Es ist der unveränderliche Gott, auf den sich jeder verlassen kann. Von Jesus heisst es:

X **Jesus Christus ist immer derselbe – gestern, heute und in alle Ewigkeit. Hebräer 13, 8.**

{ Jesus lässt sich wenig beeindruckt von dem, was wir über ihn denken, er passt sich nicht unseren Gedanken an. Er ist der, der er ist.

X **„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Johannes 8, 31-32.**

{ Wenn wir uns vor dem realen Gott beugen, werden wir frei, wir werden gerettet.

Bibelstellen zum Nachschlagen: Jesaja 57, 15; Jeremia 23, 23; Johannes 1, 1.14; Johannes 8, 23.31-32;

Johannes 14, 9; Römer 1, 19-20; 1. Timotheus 6, 16; 2. Timotheus 2, 13, Hebräer 1, 3; Hebräer 13, 8

X Schlussgedanke

Der gedachte und von uns konstruierte Gott befriedigt höchsten unsere religiösen Bedürfnisse. Hingegen macht uns der reale Gott frei – frei von der Sünde, frei von unserer Verlorenheit.

Es ist eine freche Lüge, dass Gott lediglich ein Produkt unserer Gedanken ist. Vielleicht ist Dein Gott ein Produkt Deiner Gedanken, aber der Gott der Bibel ist der wirklich lebende Gott.

Ich habe von einem Christen gelesen, der zu Leuten, die ihm erzählten, dass sie die Sache mit Gott aufgegeben haben, sagt: **„Beschreiben Sie mir den Gott, an den Sie nicht glauben, denn es ist wahrscheinlich, dass ich an diesen Gott auch nicht glaube.“**

Wir können die Existenz Gottes nicht so beweisen, dass es jeder einfach glauben muss. Aber jeder der an den Gott der Bibel glaubt, erlebt seine Gute und Kraft. Ohne Glauben, können wir uns Gott nicht nähern. Im Hebräer steht:

X Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass es ihn gibt und dass er die belohnt, die ihn aufrichtig suchen. Hebräer 11, 6.

Bibelstellen zum Nachschlagen: Hebräer 11, 6; 1. Petrus 3, 15

Amen